

# Vom Verwalter zum Gestalter der digitalen Mobilität

Wie öffentliche Verkehrsbehörden in der Digitalisierung mit der Privatwirtschaft Schritt halten – und warum sie es müssen.



## Es ist ein Paradox

Verkehrsbehörden sollen hochdynamische, datenintensive Systeme wie Verkehrssicherheit, Verkehrsflusssteuerung und Gebührenerhebung im 21. Jahrhundert gewährleisten – operieren aber vielfach noch mit den Prozessen und Strukturen des 20. Jahrhunderts. Während digitale Mobilitätsunternehmen ihre Algorithmen im Wochentakt optimieren, kämpfen viele Verkehrsverwaltungen mit analogen Formularen, isolierten Datensilos und über Jahrzehnte gewachsenen Systemlandschaften.

Doch die Realität auf unseren Straßen wartet nicht. Die Mobilität verändert sich rasant – durch automatisiertes Fahren, KI-gestützte Verkehrssteuerung und vernetzte Mobilitätsdienste. Öffentliche Stellen, die nicht Schritt halten, verlieren nicht nur an Effizienz, sondern auch an hoheitlicher Steuerungsfähigkeit.

## Die Kluft zwischen öffentlichen Strukturen und privater Innovationskraft

Private Datenanbieter und Mobilitätsunternehmen verfügen über riesige Mengen hochaktueller Bewegungs-, Nutzungs- und Umweltdaten. Sie analysieren Verkehrsströme mit KI, prognostizieren Staus in Echtzeit, optimieren Routen automatisiert und bauen auf flexible, cloudbasierte IT-Strukturen. Behörden dagegen stehen häufig vor einer veralteten Prozesslandschaft, in der Papierakten, inkompatible IT-Systeme und zersplitterte Zuständigkeiten den Takt vorgeben.

Der Druck wächst: Die hoheitlichen Aufgaben der öffentlichen Hand – etwa die Sicherstellung eines funktionierenden Verkehrsflusses oder die Gewährleistung von Verkehrssicherheit – lassen sich ohne datengestützte Systeme mittelfristig nicht mehr erfüllen. Gerade auf Autobahnen, Hauptverkehrsachsen und urbanen

Knotenpunkten steigen die Anforderungen kontinuierlich.

### **Es braucht Strategien für den digitalen Neustart**

Um mit der Dynamik mitzuhalten, brauchen Behörden einen tiefgreifenden Wandel – strategisch, technologisch und kulturell. Die wichtigsten Hebel sind:

#### **1. Systematische Prozessdigitalisierung**

Papierbasierte Verfahren müssen durch durchgängige digitale Prozesse ersetzt werden. Eine einheitliche Datenarchitektur, offene Schnittstellen (APIs) und standardisierte Plattformen schaffen die Voraussetzung für interoperable Verkehrsmanagementsysteme.

#### **2. Datenhoheit neu denken**

Statt den Wettlauf um Daten zu verlieren, sollten Behörden in ihre eigenen Datennetze, Sensorik und Analysefähigkeiten investieren. Parallel gilt es, die regulatorische Rolle zu nutzen, um verbindliche Datenstandards und Sharing-Pflichten für private Anbieter zu etablieren.

#### **3. Partnerschaften mit der Privatwirtschaft**

Public-Private-Partnerships (PPP) ermöglichen es, externe Expertise gezielt einzubinden – z. B. bei Pilotprojekten für KI-basierte Ampelsteuerung oder multimodale Verkehrsanalysen.

#### **4. Interdisziplinäre Innovationseinheiten**

„Verkehrsinnovationslabore“ innerhalb von Behörden können technologische Trends bewerten, nutzerzentrierte Lösungen entwickeln und als Brücken zur Privatwirtschaft fungieren.

#### **5. Klare Governance und rechtliche Grundlagen**

Digitalisierung im Verkehr braucht belastbare Rechtsrahmen für Datenschutz, Mautintegration, Datenzugriff und automatisierte Entscheidungen – und eine politische Strategie, die über Legislaturzyklen hinausdenkt.

### **Verkehrssicherheit und Verkehrsfluss – Der staatliche Auftrag unter digitalen Vorzeichen**

Die Sicherstellung von Verkehrssicherheit und Verkehrsfluss gehört zum Kernauftrag öffentlicher Verkehrsbehörden. Doch dieser Auftrag wird zunehmend datengetrieben:

- Ohne Echtzeitdaten und KI-gestützte Analyse ist keine adaptive Ampelsteuerung möglich.
- Ohne automatisierte Stauprognose lassen sich Verkehrsknoten nicht entlasten.
- Ohne digitale Monitoring-Tools bleibt das Verhalten automatisierter Fahrzeuge unbewertbar.

Die Zukunft liegt in einer vorausschauenden, lernfähigen Verkehrspolitik, die digitale Technologien nicht nur erlaubt, sondern aktiv einfordert und gestaltet.

### **Verkehrsbehörden stehen an einem Wendepunkt**

Wer den Wandel zur datengetriebenen, digital vernetzten Mobilität mitgestaltet, kann nicht nur den eigenen Gestaltungsanspruch sichern, sondern auch Vertrauen bei Bürger:innen, Unternehmen und politischen Entscheidungsträgern schaffen.

Digitalisierung im Verkehr ist kein Selbstzweck – sondern Voraussetzung für eine zukunftsfähige Mobilitätspolitik. Es braucht offene Datenstrukturen, eine neue Kooperationskultur zwischen Staat und Markt – und den Mut, alte Zöpfe abzuschneiden, wo sie Innovation verhindern.



Erik Schaarschmidt  
erik.schaarschmidt@rapp-trans.de  
+49 30 2844 9327